

10. Verleihung des „Mosaik-Jugendpreises – Mit Vielfalt gegen Rassismus“

Erster Preis mit einem Preisgeld von 4.500 Euro:

„Ich hätte die Mörder sehen können. Vom Hof meiner Schule aus.“ Aktives Gestalten des Gedenkortes an İsmail Yaşar als Mahnmal und Lernort mit Schüler*innen einer Mittelschule.“ (Nürnberg)

Das Preisgeld von 4.500 Euro geht an das Projekt der Scharrer-Mittelschule in Kooperation mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (Didaktik der Sozialkunde): „Ich hätte die Mörder sehen können. Vom Hof meiner Schule aus.“ Aktives Gestalten des Gedenkortes an İsmail Yaşar als Mahnmal und Lernort mit Schüler*innen einer Mittelschule“.

Im umfangreichen Gedenkortprojekt der Scharrer-Mittelschule gestalten Schüler*innen gemeinsam mit Studierenden eigenverantwortlich und kreativ den Gedenkort für İsmail Yaşar, der 2005 von rechtsextremen Terroristen des NSU in seinem Imbissverkaufsstand in unmittelbarer Nähe der Schule ermordet wurde. Damals waren es Schüler*innen der Schule, die den Ermordeten fanden. Sein Sohn selbst besuchte zu der Zeit die Schule. Der Mord ist bis heute eine verstörende Erfahrung vor allem für die Familie, aber auch für alle Mitglieder der Schulcommunity als auch des gesamten Stadtteil-Umfelds. Das Projekt wird bis heute von folgenden Fragen geleitet: Wie können wir als Gesellschaft mit dieser Tat und den Strukturen rechtsextremer Terrorvereinigungen umgehen? Was können wir aus diesen Erfahrungen lernen? Wie lässt sich das Gedenken an das Opfer mit einer optimistischen Zukunftsperspektive verbinden? Welches sind unsere Bezugspunkte eines wertorientierten demokratischen Zusammenlebens? Das Projekt ist ein Baustein der jahrelangen Menschenrechtsarbeit an der Scharrer-Mittelschule. Kontinuierlich beschäftigen sich Schüler*innengruppen, die SMV und einzelne Klassen mit dem Gedenkort İsmail Yaşars und dessen Kontext. Dabei lag der Fokus besonders auf den Vorstellungen der Schüler*innen, wie sie den Gedenkort wahrnehmen, was sie verändern wollen und welche Elemente sie erstellen und beitragen wollen. Am Tatort hatte die Schule bereits vor vielen Jahren u.a. bunte Keramikfliesen selbst gestaltet, angebracht und immer wieder erneuert nachdem sie teilweise von Unbekannten zerstört wurden. 2023 entstanden dabei u.a. eine selbst gestaltete Homepage zu Yaşar, eine digitale Schnitzeljagd, eine Infotafel am Gedenkort, neue Bepflanzung und Pflege, sowie das Sichtbarmachen aller Opfer des sog. NSU auf den Treppen im Eingang der Scharrerschule. Darüber hinaus traten die Teilnehmer*innen in Kontakt mit der Stadt Nürnberg und Oberbürgermeister König zum weiteren Ausbau des Gedenkens.

Begründung der Jury:

Die vielfältige Gedenkarbeit der gesamten Scharrer-Mittelschule hat die Jury sehr beeindruckt und bewegt! Die Wahl des Projekttitels allein zeugt von der großen emotionalen Verbundenheit der Schulgemeinschaft zu İsmail Yaşars Tod und dem Gedenkort selbst. Das dadurch von Herzen kommende Engagement der Schüler*innen zeichnet sich durch eine bemerkenswerte Verbindung von Erinnerungskultur, demokratischem Verständnis und einem respektvollen Umgang miteinander aus. Die aktive Gestaltung der Schule des Tatorts als Gedenkort erfolgte schon sehr früh und z.B. noch vor dem aktiven Erinnern von städtischer Seite am Tatort İsmail Yaşars. Dabei ermutigen die Schüler*innen auch immer wieder

externe Akteur*innen dazu sich mit der Thematik auseinanderzusetzen und suchen den Kontakt zur Politik, wie z.B. durch das Schreiben an den Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg Marcus König. Die Schaffung einer Website zu İsmail Yaşar dient nicht nur dazu, gesammeltes Wissen zu bündeln, sondern auch nachhaltig und in eigenen Worten weiterzugeben. Weitere Webseiten zu allen Opfern des NSU in Nürnberg sollen folgen. Bei ihrer Gedenkarbeit zeigen die Schüler*innen auch eine beeindruckende Widerstandsfähigkeit, wenn sie z.B. zerstörte Kacheln am Gedenkort immer wieder erneuern und sich um die Entstand Haltung des Ortes kümmern. Das Projekt hat es geschafft im Laufe der Jahre, Schüler*innen unterschiedlichster Herkunft, Lebenswelten und Altersgruppen zu mobilisieren. Sie setzen sich intensiv mit den Opfern des NSU auseinander, entwickeln eigene Ideen für das Gedenken und engagieren sich aktiv auf politischer Ebene. Das Projekt hat somit eine transformative Wirkung und trägt dazu bei, die Traumata des rechtsextremen Terrors ins Bewusstsein zu rücken, dabei helfen diese zu verarbeiten und die Opfer niemals zu vergessen. Es ist zweifellos "Mosaik-Preiswürdig" und verdient die höchste Anerkennung.

Zweiter Preis mit einem Preisgeld von 2.000 Euro:

„Verschieden sind wir stark! – Der SMV-Projekttag am 16.06.2023“ (München)

Das Preisgeld von 2.000 Euro geht an das Projekt „Verschieden sind wir stark! – Der SMV-Projekttag am 16.06.2023“ der Schüler*innenMitVerantwortung (SMV) am Rupprecht-Gymnasium München.

Ausgehend von der Plakette „Schule ohne Rassismus“ des Rupprecht-Gymnasiums hat ein Team aus Schülersprecher*innen, der AG Soziales bzw. SMV und mit Unterstützung der Schulleitung, zwei Lehrkräften und Schulsozialarbeiterinnen sich gefragt, ob die tatsächliche Situation an der Schule diesem Ziel eigentlich gerecht wird und wenn nein, wie sie diesem Ziel besser gerecht werden kann. Als Ausgangspunkt gestalteten die Schüler*innen eine Umfrage, an der sich 129 Schüler*innen von Klassenstufe 5 bis 12 beteiligten. Die Umfrageergebnisse wurden dann als Ausgangspunkt für weitere Maßnahmen genommen. Um den Themen Toleranz und Antidiskriminierung an der Schule noch mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen, haben die Schüler*innen Plakate für die Schule gestaltet mit Hilfsangeboten innerhalb und außerhalb der Schule im Falle einer Diskriminierung. Zusätzliche interaktive Plakatwände konnten anonym mit eigenen Erfahrungen in dem Bereich gestaltet werden oder mit unterschriebenen Statements, die sich klar gegen jede Form der Diskriminierung aussprechen versehen werden. Das Schüler*innenparlament gestaltete mit einer langen Vorbereitungszeit den Projekttag „Verschieden sind wir stark!“ und fragte dafür 45 unterschiedliche Expert*innen und Organisationen für das Programm und eine große Podiumsdiskussion mit Teilnehmer*innen aus der Schulfamilie und dem Zeitzeugen Ernst Grube. Der Projekttag soll auch in Zukunft fest im Schuljahr etabliert werden.

Begründung der Jury:

Das Projekt „Verschieden sind wir stark!“ hat die Jury auf vielerlei Weise sehr beeindruckt und erhält dieses Jahr daher den zweiten Preis. Die Organisation und das Vorgehen der Schüler*innen bei der Ausgestaltung des Projekts zeugt von einer erstaunlichen Reife und Struktur. Sie haben einfach an Alles gedacht! Die Ambition, die gesamte Schule mit über

1.100 Schülerinnen und Schülern zu erreichen und bedarfsorientierte Angebote zu schaffen, zeigt den hohen partizipativen Charakter des Projekts. Die selbst erstellte Umfrage, die als Reflexion für Schwachstellen und Bedarfe in der Schule diente, unterstreicht die innovative Herangehensweise der Jugendlichen, ebenso wie ihre aktive Recherche und Ansprache von Expert*innen zu unterschiedlichen Themengebieten. Dabei ist ihre Initiative nicht das Ergebnis einer Verpflichtung, die sich aus dem Label „Schule ohne Rassismus“ ableitet, sondern entspringt dem aufrichtigen Wunsch der Schüler*innen, positive Veränderungen selbst herbeizuführen. Die Vielfalt der Schülerschaft wird durch das breite Themen- und Angebotsspektrum deutlich, das nicht nur informiert, sondern auch zum aktiven Austausch anregt. Das offene Klima an der Schule, das solches Engagement erst ermöglicht, verdient hier großes Lob. So hat das Projekt auch einen Empowerment-Charakter. Insgesamt ist „Verschieden sind wir stark!“ ein inspirierendes Beispiel für Jugendliche, die nicht nur die Notwendigkeit von Veränderungen im Umgang mit Diskriminierung erkennen, sondern auch aktiv in ihrem Umfeld dazu beitragen.

Dritter Preis mit einem Preisgeld von 1.000 Euro:

„K A L E I D O S K O P - Knotenpunkte bikultureller Glassplitter vertanz zu einem interkulturellen polychromen Mosaik“ (München)

Das Preisgeld von 1.000 Euro geht an das Projekt „K A L E I D O S K O P - Knotenpunkte bikultureller Glassplitter vertanz zu einem interkulturellen polychromen Mosaik“ von Sophie Haydee Colindres Zühlke und dem Kaleidoskop Dance Project.

Das 45-minütige Tanztheaterstück „K A L E I D O S K O P“ der deutsch-honduranischen Künstlerin Sophie Haydee Colindres Zühlke visualisiert das mehrkulturelle Identitätsgefühl und damit verbundene Konflikte in Menschen mit Migrationsbiografie. Als Performer*innen wirken drei jugendliche Laien zwischen 16-23 Jahren mit sowie drei Profitänzer*innen u.a. Serhat Perhat aus dem deutschen Olympiakader für Breakdance Paris 2024. Das Stück basiert auf den persönlichen Erfahrungen der Darsteller*innen und Choreografin, die aufgrund ihrer Bikulturalität und ihrer Erziehung in Deutschland gemacht wurden. Nach jeder Performance schloss sich ein Nachgespräch mit den Zuschauer*innen an. Ziel des Projekts ist es zu zeigen, dass jeder Mensch mehrere Kulturen in sich tragen und leben kann, ohne dass freiheitliche und demokratische Traditionen und Werte verloren gehen. Durch das Projekt soll mehr Aufmerksamkeit auf innere und äußere Konflikte lenken, denen Menschen mit Migrationshintergrund häufig ausgesetzt sind.

Begründung der Jury:

Die persönliche Initiative, die hinter diesem Projekt steht, verdient besondere Anerkennung! Die Jury zeichnet das Projekt „K A L E I D O S K O P“ mit dem dritten Mosaik-Jugendpreis 2024 aus, da es durch seinen künstlerischen Zugang eine einzigartige Möglichkeit bietet, über Themen zu sprechen, in den Austausch zu kommen oder zu erleben, die möglicherweise sonst ungern angesprochen oder verbal ausgedrückt werden können. Der performative Ansatz der jungen Tänzer*innen eröffnet nicht nur für sie selbst, sondern auch für die Zuschauer*innen eine Möglichkeit von Therapie und Traumaverarbeitung. Die Schaffung eines sicheren Raums, in dem künstlerische Ausdrucksformen dazu dienen,

tiefgreifende und oft schwer zugängliche Themen zu beleuchten, zeugt von einer beeindruckenden Hingabe und Sensibilität. Insgesamt ist das Projekt ein herausragendes Beispiel für die transformative Kraft der Kunst.

Dritter Preis mit einem Preisgeld von 1.000 Euro:

„Seenotrettung im Mittelmeer“ (Nürnberg)

Das Preisgeld von 1.000 Euro geht an das Projekt „Seenotrettung im Mittelmeer“ der Sea-Eye Lokalgruppe Nürnberg.

Sea-Eye ist eine deutsche NGO, die seit 2015 auf reiner Spendenbasis zivile Seenotrettung im Mittelmeer betreibt. Noch immer versuchen täglich hunderte von Menschen über die gefährlichste Fluchtroute der Welt nach Europa zu gelangen. Die Lokalgruppe Nürnberg, bestehend aus derzeit 20 Personen, gehört zur sog. „Landcrew“ von Sea-Eye. In unterschiedlichen Veranstaltungsformaten informiert die ehrenamtlich engagierte Gruppe vor Ort über die Zustände auf dem Mittelmeer und Rettungsmissionen, sammeln Spenden und akquirieren neue Ehrenamtliche, die sich auch engagieren wollen. So wurden in der Vergangenheit bereits ein Konzertabend, Filmabende mit anschließender Nachbesprechung, eine Lesung, Tanzworkshops und ein Spendenlauf erfolgreich durchgeführt. Durch Infostände auf Konzerten und die Teilnahme an Kundgebungen macht die Gruppe immer wieder darauf aufmerksam, dass das Mittelmeer eine der gefährlichsten Fluchtrouten der Welt ist und auch die Menschen in Europa davor nicht die Augen verschließen dürfen. In Schulworkshops versuchen sie gerade bei den Jugendlichen Vorurteile abzubauen und über Themen wie Migration und Flucht aufzuklären.

Begründung der Jury:

Die "Sea-Eye Lokalgruppe Nürnberg" erhält den Mosaik-Jugendpreis für ihre wichtige Arbeit in der Aufklärung über Flucht und den strukturellen Rassismus, dem Menschen auf ihrer Flucht begegnen. Es ist erschreckend, wie unterschiedlich Menschen behandelt werden, basierend auf ihrem Herkunftsland oder äußeren Merkmalen. Die Aufklärungsarbeit, die die Lokalgruppe Nürnberg vor Ort leistet, ist daher auch eindeutige Antirassismuserbeit, da sie falsche Bilder und Vorurteile, die in den Köpfen existieren, richtigstellt und zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Thematik aufruft. Gerade kulturelle Veranstaltungen wie Lesungen, Filmvorführungen und Tanzworkshops bieten einen niedrighschwelligigen Zugang zum Thema und eine breitere Zielgruppe an. So können auch Menschen erreicht werden, die sich sonst vielleicht nicht mit dem Thema auseinandersetzen. Das Preisgeld kann daher für die Umsetzung weiterer kreativer Veranstaltungen in Nürnberg genutzt werden um das hier oft ausgeblendete Sterben im Mittelmeer weiter im Fokus zu halten.

Anerkennungspreis mit einem Preisgeld von 500 Euro:

„Realitycheck“ (Nürnberg)

Das Preisgeld von 500 Euro geht als Anerkennungspreis an das Projekt „Realitycheck“ von Abyan Nur und Cindy Ly Huynh, Radio Z (Rundfunk-Aktionsgemeinschaft demokratischer Initiativen und Organisationen (R.A.D.I.O.) e.V. Radio Z).

Das Podcast-Projekt "Realitycheck" wird eigenverantwortlich von den Moderatorinnen Abyan Nur und Cindy Ly Huynh gestaltet. Zwischen April und Dezember 2022 wurde jeden Monat eine Sendung produziert und über Radio Z ausgestrahlt sowie auf den Plattformen Mixcloud und Spotify veröffentlicht. Begleitend dazu gibt es einen Instagramaccount. „Realitycheck“ will versuchen die Lücke zwischen dem akademischen Diskurs und echten Lebensrealitäten zu verknüpfen und zu schließen. In der Sendung werden die Leben von verschiedenen Personen mit Migrationsbiographie in Interviews in den Mittelpunkt gerückt. Wer kann was mit welchem Begriff anfangen? Ist jemand PoC, BIPOC, Schwarz, asiatisch, westasiatisch, ostasiatisch, Latinx oder kann der oder die Gesprächspartner*in mit keinem dieser Begriff etwas anfangen? Jede Folge enthält zudem zwei kurze Erklärungen, die "Realitycheckchen", in denen akademische Begriffe und Eigenbezeichnungen, die während der jeweiligen Sendung gesagt wurden, verständlich gemacht werden. Der Inhalt und das Ziel des Projekts ist die Bewusstmachung von rassistischen Strukturen und das Durchbrechen dieser.

Begründung der Jury:

Das Projekt "Realitycheck" verdient Anerkennung für seine herausragende ehrenamtliche Initiative, die auf dem persönlichen Engagement der beiden Moderatorinnen beruht. Die Sendung, die sowohl im Radio als auch auf Spotify verfügbar ist, bietet eine perfekte Mischung für eine breite Zielgruppe, insbesondere für die jüngere Generation. Durch die geschickte Verknüpfung von Lebenswelt und Theorie schafft der Podcast es, komplexe akademische Begriffe und Konzepte leicht verständlich und nachvollziehbar zu machen. Dabei wirft der Podcast Menschen eben nicht einfach in Schubladen, sondern stellt das Individuum in den Vordergrund. Die erfahrenen Diskriminierungen der jeweiligen Gesprächspartner*innen werden einfühlsam betrachtet und gemeinsam reflektiert. Diese persönlichen Einblicke aus dem Alltag machen das Thema Rassismus nicht nur für diejenigen zugänglich, die sich bereits damit auseinandersetzen oder auseinandersetzen müssen, sondern ermöglicht auch unwissenden Personen einen einfachen Zugang. Zugleich bietet das Projekt eine Chance des Empowerments. Die Jury möchte das Team von „Realitycheck“ mit dem Anerkennungspreis ermutigen das Projekt fortzuführen! Das Preisgeld könnte sinnvoll für technische Ausstattung und die Erschließung weiterer Interviewpartner*innen genutzt werden, um die Qualität und Reichweite des Projekts noch weiter zu steigern.